



# FIDELITY

Das Magazin für HiFi, High End und Musik.

**Geräte im Test:** ANALOG MANUFAKTUR GERMANY Giro — AMG 9W2 — AMG Teatro — AUDIO NOTE „Ladder DAC“ (Prototype) CALYX M Player — DIAPASON Dynamis — EMT 948 — GENUIN Straight — HARBETH Compact 7ES — HIFI BAUERNHOF Reference Stand 7 JE AUDIO Dyas S400 — JE AUDIO Reference 1 — KEF Reference 1 — KUZMA Stogi Reference — LIVING VOICE Avatar IBX-R2 LIVING VOICE Avatar OBX-R2 — MUSICAL FIDELITY V-90 Amp — SHELTER 501 III — TRIANGLE Esprit Comete Ez VOVOX Textura Fortis LS — VOVOX Textura Fortis IC Balanced — VOVOX Textura Fortis IC Direct — XIVERO MusicScope

DER „KLEINE“ GEWINNT!

AMG

MIT ODER OHNE?

LIVING VOICE

ENDLICH DYNAMIS

DIAPASON

RILLETÄNZER

SHELTER

DAS WUNDER VON KENT

KEF

GEHT'S NOCH DICKER?

VOVOX

D 12,- € • A/IT/BENELUX 13,80 €  
CH 19,80 SFR • S 145 SKR



## Calyx M

...

## SPIELERNATUR

Ist es wirklich vernünftig, 1200 Euro für einen mobilen Musikspieler auszugeben, mit dem man nicht mal telefonieren kann? Auf diese berechnete Frage gibt der Calyx M Player eine überzeugende Antwort.

Von Jürgen Schröder. Bilder: Ingo Schulz

Als Klang-, aber auch Preis-Leistungs-orientierter HiFi-Journalist bin ich schon recht stolz darauf, in meiner 25-jährigen Praxis eine gewisse Bodenhaftung nicht verloren zu haben. Ein mobiler Player, der wie der hier vorgestellte Calyx M rund 1200 Euro kostet, fällt daher eigentlich nicht in mein klassisches Beuteschema. Vielmehr ist es technische Neugier vor dem Hintergrund, dass sich in puncto Wandlertechnik in den letzten Jahren viel Positives getan hat. Außerdem – und diese Erfahrung ist erst wenige Wochen alt – bin ich positiv überrascht von der Klangqualität einiger Kopfhörer, die speziell für den mobilen Einsatz entwickelt wurden. Daher kommt mir der schicke Calyx M also sehr gelegen und ich freue mich sogar drauf, mal ein echtes „Gadget-Geek“-Produkt zu testen.

Ein optisch und haptisch exklusiver Auftritt ist dem in Korea gefertigten Player auf jeden Fall gewiss: So kommt der Calyx M im stabilen Aluminiumgehäuse daher, wobei das Material ein Schweizer Spezialist zuliefert – einzig diese Qualität erzielt den sanften bronzefarbenen Glanz. Das kratz- und bruchfeste Sichtfenster aus Gorillaglas

**1** Analoges Feeling: Der seitliche Lautstärkeregler funktioniert ohne jeden Durchbruch am Gehäuse



schützt dabei das von Samsung zugelierte brillante 4,65"-OLED-Farbdisplay (ca. 12 cm), das mit einer Auflösung von 1280 x 720 Pixeln auch gehobenen Ansprüchen gerecht wird.

Ebenso originell wie haptisch gelungen zeigt sich der seitlich angebrachte Lautstärkeregler: Ein mit starken Magneten versehener Kunststoff-Schieber gleitet sanft und passgenau in der eingefrästen Gehäusenut und bewegt dabei berührungslos einen innenliegenden Inkrementalgeber mit 0,5-Dezibel-Schrittweite – ohne jegliche staub- oder schmutzdurchlässige Durchbrüche im Aluminiumgehäuse. Diese elegante Lösung paart digitale Genauigkeit mit analogem Feeling und perfektem Staubschutz.

In technischer Hinsicht zeigt sich der Calyx M ebenso ambitioniert: So hört man denn, dass ein 33-köpfiges

Ingenieurteam volle zwei Jahre an seiner Entwicklung arbeitete. Das Besondere an ihm ist, dass er wirklich alle relevanten Audioformate abspielt – inklusive DSD 64 und 128 sowie DXD bis hin zu 32 Bit Auflösung bei 384 Kilohertz Abtastfrequenz. Darüber hinaus ist die Tatsache verlockend, dass sich

der smarte Koreaner nicht nur als mobiler Player, sondern auch als USB-D/A-Wandler am Computer betreiben lässt – selbstverständlich bei asynchroner, also jitterarmer Datenübertragung und durch DoP-Protokoll auch für DSD-Files geeignet.

Bei den Rahmendaten ahnen Digitalfans natürlich sofort, welcher DAC-Wandlerchip im Calyx M verbaut ist: der edle ES 9016 aus der Sabre-Serie vom amerikanischen Spezialisten ESS. Viel mehr Hardware-Technisches außer dem DAC-Chip, getaktet durch eine hochpräzise Zeitbasis, ist über den Calyx allerdings nicht in Erfahrung





» zu bringen. Und zerlegen möchte ich den kostbaren Handschmeichler aus verständlichen Gründen lieber nicht.

Seine konsequent klangerorientierte Ausrichtung zeigt sich jedoch schon daran, dass drahtlose Musikübertragung via Bluetooth oder WLAN mit all ihren möglichen Nebenwirkungen für ihn gar nicht erst in Frage kam. Gehört wird ausschließlich kabelgebunden – über leider nur eine einzige 3,5-Millimeter-Klinkenbuchse, deren Quellwiderstand sich zur Kopfhöreranpassung allerdings dreistufig umschalten lässt.

Von Haus aus bringt der Calyx M bereits 64 Gigabyte Festspeicher mit, darüber hinaus besitzt er einen SD-Card- plus einen Micro-SD-Card-Slot, wodurch sich das Speichervolumen um aktuell 256 Gigabyte plus 128 Gigabyte, insgesamt also auf satte 448 Gigabyte aufstocken lässt. Darauf könnte ich bereits die gesamte Musikbibliothek von meinem Mac mini unterbringen.

Bei so viel Speicher braucht man natürlich eine ordentliche Musikverwaltung – und die ist beim Calyx M wirklich elegant, vor allen Dingen aber selbsterklärend gelöst: Per Stichwortsuche lässt sich der Wunschtitel dabei ebenso leicht auffinden wie durch alphabetisch organisiertes Durchscrollen der Bibliothek, wobei selbstverständlich auch die Coverbilder dargestellt werden. Der File-Transfer in den Calyx M erfolgt in klassischer Drag-and-Drop-Manier: Mac-Usern steht hierfür kostenlos ein kleines Zusatzprogramm zur Verfügung, das die Verbindung zur Android-Welt absolut reibungslos bewerkstelligt.

Punktabzug gibt's von mir allerdings für die extrem lange Boot-Phase des Calyx M: Nach fünfsekündigem Drücken der On-Taste vergeht eine gefühlte Ewigkeit, bevor das Display-Logo erscheint und meldet, dass er auf das Kommando reagiert hat. Wenn's ganz dumm läuft – und das kommt durchaus vor – fährt er dann auch gleich wieder herunter, weil der Akku geladen werden will. Und hier wären wir denn auch beim zweiten Kritikpunkt zum

Calyx M: Seine Akkulaufzeit fällt mit knapp vier Stunden nicht gerade prall aus.

Dem Hörtest sei noch etwas vorangestellt: Mit einem exzellenten, für mobile Geräte gedachten 32-Ohm-Hörer, zum Beispiel dem herausragenden HiFiMan HE-400i, lässt sich bereits über ein handelsübliches iPhone richtig gut Musik hören. Das ändert sich jedoch schlagartig beim Anschluss eines hochohmigen Hörers, beispielsweise dem Sennheiser HD 600. Der nämlich benötigt für die gleiche Eingangsleistung von einem Milliwatt eine rund dreimal höhere Ausgangsspannung an der Kopfhörerbuchse. Diese können mobile Devices wie iPhone & Co. schlichtweg nicht aufbringen, mit dem Ergebnis, dass die Musik auch bei voll aufgedrehter Lautstärke viel zu leise spielt. Genau hier also trennt sich die Spreu vom Weizen: Ein wirklich guter Mobilplayer zeichnet sich zunächst mal dadurch aus, dass er seine klanglichen Qualitäten auch an hochohmigen HiFi-Hörern bei „werkgerechter“ Lautstärke vermitteln kann.



### Calyx M Player

**Prinzip:** mobiler Digitalplayer

**Anschlüsse:** Micro-USB, Analog-Out 3,5-mm-Klinkenbuchse

**Abspielbare Formate:** AIFF, AIF, ALAC, FLAC, WAV, DSF, DFF (DSD 64, DSD 128, DoP), DXD, AAC, MP3, OGG

**Gapless Play:** Ja

**Abtastfrequenzen:** 44,1–384 kHz

**Quantisierung:** 16, 24, 32 bit

**Ausgangsspannung (32 Ω):** 1,25 V

**Quellimpedanz:** 1 Ω

**Speicher:** 64 GB integriert, zusätzlich SD- und Mikro-SD-Slot

**Akkukapazität:** 3100 mAh

**Maße (B/H/T):** 70/135/15 mm

**Gewicht:** 230 g

**Garanzzeit:** 2 Jahre

**Preis:** 1200 Euro

**AudioNext GmbH**

**Isenbergstraße 20, 45130 Essen**

**Telefon 0201 5073950, www.audionext.de**



FIDELITY-MAGAZIN.DE



Der Calyx M nimmt diese Hürde mit Bravour. So läuft er auch an an meinem bewährten Studio-Profi, dem Sennheiser HD 250 linear II mit 330 Ohm Kapselimpedanz, oder meiner Mastering-Referenz Sennheiser HD 800 zu klanglicher Höchstform auf. Und das ist keineswegs übertrieben: Der Calyx M ist schlichtweg der klangbeste Mobilplayer, den ich kenne. Seine Transparenz, Offenheit, Konturenschärfe und Durchschlagskraft sind wirklich atemberaubend. Entsprechend breit ist mein Grinsen zwischen den Ohren, als ich mich den abenteuerlich-explosiven Tracks wie „Scintillating Sands“ vom spektakulär gut aufgenommenem Album *Open Ancient Eyes* des australischen Soundtüftlers Kalya Scintilla hingebe. Ich habe keine Zweifel, dass der smarte Koreaner mit seiner Performance selbst so manchem Stand-alone-DAC im Kopfhörerbetrieb die Show stiehlt – was mich zu einem kleinen Experiment veranlasst ... Und tatsächlich: Der Kopfhörerausgang meiner Avid Mbox 3 (die ich als echtes audiophiles Kleinod sehr schätze) bietet zwar noch mehr Pegelreserven, spielt aber im Bassbereich minimal weicher und insgesamt einen Hauch weniger transparent.

Und Sie ahnen sicher schon, was jetzt kommt ... Richtig: In der Einstellung „Impedanz > 24 Ohm“ kann der Calyx M an seiner Kopfhörerbuchse mehr als 1,23 Volt ausgeben. Das entspricht dem Studio-Standard von +4 dBu und reicht zum Ansteuern der meisten Aktivlautsprecher völlig aus. Sein Einsatz als USB-DAC am Rechner als Hochpegelquelle entpuppt sich dann auch als absolute Killer-Anwendung!

Etwas vorsichtiger ausgedrückt wird es so manch ausgewachsener und selbst deutlich teurerer DAC gegen den Calyx M sehr, sehr schwer haben. Denn seine fantastische Klarheit, sein Detailreichtum und dynamische Sprengkraft büßen auch bei dieser Anschlussweise nichts ein. Und plötzlich entpuppt sich der zunächst als „teuer“ eingeschätzte Mobilplayer mit seiner Zweitanwendung als echter Preis-Leistungs-Knüller. Wünschenswert fürs nächste Firmware-Update wäre jedoch, dass sich der Calyx M im USB-Modus beim Booten des Rechners ebenfalls mit einschaltet, da man sonst den Treiber stets neu aktivieren muss.

redaktion@fidelity-magazin.de

ANZEIGE